

„Er hat gesagt, dass er mir den Kopf brechen wird“

Versuchter schwerer Raub im Laufhaus? Schöffensenat sprach 54-Jährigen schuldig

VON THOMAS STREIF

RIED/BEZIRK SCHÄRDING. „Ich verstehe den Herrn Richter gar nicht“, sagt der Beschuldigte. Kein Problem: Ein Dolmetscher für den 2015 aus dem Iran nach Österreich geflohenen Mann steht parat. Die Staatsanwältin wirft dem 54-Jährigen unter anderem das Verbrechen des (versuchten) schweren Raubes vor. Die Straftaten sollen am 11. Jänner in einem Laufhaus im Bezirk Schärading verübt worden sein. „Der Angeklagte begann, nachdem die vereinbarte Zeit von einer halben Stunde vorbei war, zu randalieren. Er beschimpfte die Frau, schlug mit dem Kopf und Fäusten gegen die Wand. Dass sie ihm die 95 Euro für eine halbe Stunde zurückgegeben hatte, war ihm nicht genug. Er wurde noch aggressiver, warf eine Tischlampe zu Boden. Anschließend nahm er einen Aschenbecher, packte die Frau am Kragen und drohte ihr, den Kopf

einzuschlagen, wenn sie ihm nicht ihr gesamtes Geld geben werde“, sagt die Staatsanwältin.

Erst als eine Zimmerkollegin die Tür geöffnet habe, habe der Angeklagte von der Frau abgelassen. Der Verteidiger hält sich in seinem Eingangsplädoyer kurz und bündig: „Mein Mandant wird sich nicht schuldig bekennen.“

Bier und Zigaretten statt Sex?

„Nein, nein, nein, das stimmt alles nicht“, sagt der 54-Jährige. Er habe die Frau weder bedroht noch unsittlich berührt. Er sei mit der gebotenen Dienstleistung sehr unzufrieden gewesen. „Nachdem ich mich ausgezogen habe, haben wir je zwei Bier getrunken und geraucht. Dann hat die Frau gesagt, dass die Zeit abgelaufen ist. Ich bin aber wegen Sex hingegangen, dazu ist es aber überhaupt nicht gekommen. Wenn ich mich mit jemandem unterhalten möchte, kann ich das auf der Straße auch machen. Dafür



Schöffensverhandlung im Rieder Schwurgerichtssaal endete mit einem Schuldspruch

Foto: Streif

muss ich aber nicht 95 Euro bezahlen“, sagt der Angeklagte zum Vorsitzenden Richter des Schöffenssenats Josef Lautner. „Warum trinken Sie Bier, wenn für eine halbe Stunde Sex vereinbart wurde?“, wundert sich der Richter. Die Frau habe gegenüber der Polizei gesagt, dass es sehr wohl zu sexuellen Handlungen gekommen sei, allerdings sei der Beschuldigte nicht zum Orgasmus gekommen, sagt Lautner. Die kaputte Tischlampe erklärt sich der 54-Jährige so: „Ich musste dringend aufs Klo, das ist vielleicht passiert, wie ich mich hektisch angezogen habe.“ Für die WhatsApp-Nachrichten der Prostituierten an den Bordellbesitzer, in der sie ihre Angst äußert, hat der Mann keine Erklärung. „Warum sollte die Frau Sie einfach so belasten? Was hätte sie davon?“, stellt der Richter die Frage in den Raum. Es handle sich, da sei er sich sicher, um ein „Komplott gegen ihn“, so der Angeklagte. Jetzt betritt die damalige Laufhaus-Zimmerkollegin

den Schwurgerichtssaal: „Ich wusste nicht, dass die beiden streiten, ich dachte, es handle sich um Domina-Spiele.“ Nachdem die Schreie der Kollegin lauter geworden seien, habe sie Nachschau gehalten.

Die Version des mutmaßlichen Opfers klingt völlig anders als jene des Beschuldigten: Man habe 95 Euro für eine halbe Stunde vereinbart. „Mehr Geld hatte er nicht mit“, sagt die 37-Jährige. Es sei zum Oralverkehr und Sex gekommen. „Beim normalen Sex hatte er Schwierigkeiten“, schildert die Frau. Zwischendurch habe man auf sein Verlangen hin eine Zigarette geraucht. Nach Ablauf der 30 Minuten habe der Angeklagte vehement auf eine Verlängerung gedrängt. „Er hat zu schreien begonnen und seinen Kopf gegen die Wand geschlagen. Ich geriet in Panik“, sagt die Frau im Zeugenstand. Sie habe während der Auseinandersetzung mit dem Kunden den Chef des Bordells über WhatsApp kontaktiert. „Er hat gesagt, ich solle

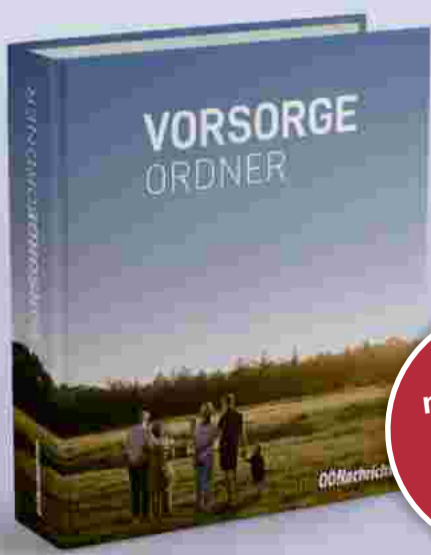
das irgendwie regeln, da gerade niemand vor Ort im Büro anwesend sei.“ Immer wieder habe sie der Mann aggressiv aufgefordert, ihm das Geld zurückzugeben. Der Aufforderung sei sie nachgekommen, „aber damit hat er sich nicht zufriedengegeben. Er hat das Zimmer nach Geld durchsucht“, sagt die Zeugin. Dann habe sie der Mann gepackt und ihr gedroht, sie mit dem Aschenbecher zu schlagen. „Er hat gesagt, dass er mir den Kopf brechen wird, wenn ich ihm nicht all mein Geld gebe.“ Die 37-Jährige zeigt im Gerichtssaal, wie der Mann den Aschenbecher in Kopfhöhe in ihre Richtung gehalten haben soll.

Davon, dass der Angeklagte die Frau mit dem Aschenbecher bedroht und Geld gefordert hat, ist der Schöffenssenat überzeugt. Das Urteil: neun Monate bedingte Haft und 720 Euro unbedingte Geldstrafe wegen versuchten schweren Raubes. Der Angeklagte meldet Berufung an, das Urteil ist nicht rechtskräftig.

WERBUNG

nachrichten.at/vorsorgeordner

Bevor Sie sich sorgen, sorgen Sie lieber vor.



Bewahren Sie alle Informationen kompakt und griffbereit an einem Ort – für Sie und Ihre Liebsten.

Ihr Ordner mit den wichtigsten Dokumenten, Vollmachten, Testamenten und mehr.

📧 nachrichten.at/vorsorgeordner
✉ leserservice@nachrichten.at
☎ 0732 / 7805-560



*Preis zzgl. Versand. Exklusiv für OÖNcard-Inhaber.

Lies was G'scheits!



Werner Griesmaier (2.v.l.) mit LH Thomas Stelzer, Bgm. Thomas Ahörndl und Vizebgm. Hatzmann



Rund 300 Gäste feierten beim SGS-Firmenjubiläum in Dorf an der Pram. Fotos: SGS

20 Jahre SGS: Dieses Jubiläum wurde in Dorf groß gefeiert

300 Gäste feierten mit dem Industriemontage-Unternehmen

DORF AN DER PRAM. 20 Jahre SGS Industrial Services – dieses Jubiläum des Innviertler Industriemontageunternehmens wurde am vergangenen Wochenende mit rund 300 Gästen in Dorf an der Pram gefeiert. Dazu gab es einen weiteren Grund zum Feiern: Firmengründer Werner Griesmaier wurde 60 Jahre alt.

Die SGS Industrial Services GmbH ist eines der führenden Industriemontageunternehmen in Europa und in den USA und kann sich aktuell über den höchsten Auftragsstand seit der Gründung des Unternehmens freuen. „Wir sind seit 20 Jahren ein stabiler Partner für europäische und internationale Marktführer im Industrieanlagenbau sowie Anla-

genbetreiber“, sagt Werner Griesmaier.

Rekordauftragsstand

Eine Reihe von Großaufträgen in Europa beschert der SGS trotz der allgemein schwierigen Wirtschaftslage der Branche einen Rekordauftragsstand. Aktuell werden mehrere große Kraftwerksprojekte in Polen, Belgien und Großbritannien realisiert. Ein weiteres Projekt wird für einen Stammkunden in Südafrika verwirklicht, dazu kommen zwei große Flughafenprojekte in Texas/USA. Besonders wichtig ist dem Unternehmen die Realisierung klimafreundlicher Projekte: So werden aktuell mehrere Green-Deal-Bauvorhaben umgesetzt, die auf eine De-

karbonisierung der Industrie abzielen und die Erzeugung von klimaneutralen Produkten ermöglichen.

Heuer wird die SGS einen Gesamtumsatz von 135 Millionen Euro erzielen, insgesamt sind bereits 800 Mitarbeiter im Unternehmen beschäftigt. In der Firmenzentrale in Dorf an der Pram sind 120 Mitarbeiter aktiv. Der Ausbau des modernen Firmensitzes ist abgeschlossen, rund 3,5 Millionen Euro wurden investiert.

Beim Firmenfest erhielt Werner Griesmaier von Landeshauptmann Thomas Stelzer das Goldene Verdienstzeichen des Landes überreicht, Bürgermeister Thomas Ahörndl überreichte die Auszeichnung zum Ehrenbürger der Gemeinde.